

Fränkischer Sommer: Wandelkonzert auf Schloss Seehaus

Feines Gespür für Alte Musik

Vier Aufführungsorte von der Kapelle bis zum Garten

MARKT NORDHEIM – Im Wandelkonzert auf Schloss Seehaus im Rahmen des „Fränkischen Sommers 2009“ wurde den Werken der englischen Vorgänger Händels ein spektakulärer Abend gewidmet. „Awake sweet love“ war nicht nur das Thema der Musik: Auch auf den Vokalartisten Shakespeare entfiel ein Häppchen.

Ein kleiner Wermutstropfen allerdings lag über der Stimmung: Der indisponierte Schlossherr Jan Kobow konnte die anstürmenden Gäste lediglich begrüßen und den Tenor Johannes Weiß ankündigen, den er als hochkarätigen Ersatz gewonnen hatte. Die Sopranpartien sang Julia von Landsberg; das „United Continuo Ensemble und Viol Consort“ mit vier unterschiedlichen Violon da gamba (Christian Zinke, Heike Johanna Lindner, Barbara Hofmann, Jörg Meder) und Laute (Axel Wolf), verstärkt von Torsten Uebelhör an Orgel und Cembalo, entführte in eine lange vergangene Epoche.

Ob es nun wirklich der „Originalklang“ war, wie es das Programm verspricht, ist eine nicht zu beantwortende Frage, schon wegen des immer wie-

der abgeänderten Notenmaterials. Außerdem entsprach dem damaligen Publikumsgeschmack vor allem die metallische Kastratenstimme. Dennoch gibt es immer wieder auf Alte Musik spezialisierte Sänger, welche die Gesänge mit knabenhafter, schlanker Stimmführung so zur Geltung bringen, dass nur wenige Zuhörer nach Originalität fragen, sondern einfach die Schönheit von Stimme und Instrument genießen.

Schloss Seehaus bietet mit gleich vier Aufführungsorten das ideale Ambiente: Schauplätze der weltlichen Musik pflügten Fürstenhöfe zu sein. Eröffnet wurde das Konzert in der Schlosskapelle mit geistlicher Musik, gemeinsam beschlossen mit der „Gartenserenade“.

Fantasia und Arien von Henry Purcell, William Byrd oder William Cornysh erklangen in der innigen Atmosphäre der Kapelle mit ihrer klaren Akustik. Schlicht und rein erhoben sich die Stimmen von Julia von Landsberg und Johannes Weiß über die Gambenweisen, verwoben sich in Duetten beim Schlussteil, wo sie auch in Händel-Arien mit deren weiterentwickelter Kompositionstechnik brillierten.



Brillierten mit schlichter, reiner Sangeskunst: Johannes Weiß und Julia von Landsberg beim Wandelkonzert auf Schloss Seehaus.
Foto: Auer

Es ist eine Notwendigkeit für die Sänger, sich dem Rahmen anzupassen. Subtile Ausgestaltung des Textes als Meister über die Musik ist gefragt, seine Jamben oder Trochäen bestimmen den Rhythmus. Beide Sänger zeichneten sich durch feines Gespür für den Musikstil aus. Landsbergs mädchenhaft feiner Silbersopran, jedoch nicht ohne Durchdringungskraft, und Weiß' jungmännlicher Tenor verblieben einerseits in der Schlichtheit, wussten jedoch genau ihren Gesangspart unaufdringlich zum Höhepunkt zu machen, besonders wenn sie nur von einem einzigen Instrument begleitet

wurden wie bei den Konzertteilen im Gebäude, die eigentlich ein kleiner Wettstreit waren: Johannes Weiß trug gefühlvoll-expressiv Lautenlieder von John Dowland vor, Julia von Landsberg liebreizend Gambenlieder von Tobias Hume. Wegen der geeigneteren Instrumentalbegleitung lagen die Komponisten im Streite, der wegen der feinsinnigen Darbietung beider Sänger aber nicht beschlossen wurde.

Die lebendige und subtile Rezitation des Schauspielers Christian Wirmir von Shakespeares Sonetten stimmte auf den Geist der erhöhten, zarten Liebe ein – der „sweet love“. Heike Auer